

Stille

Predigt zur Erstkommunion 2019

In unserem Sprachgebrauch kommt das Wort Stille noch oft vor:

Wir trinken „stilles Wasser“. Der oder die ist ein stilles Wasser. Wir gehen aufs „stille Örtchen“. Manager gönnen sich in Klöstern eine „stille Zeit“. Wir singen an Weihnachten „Stille Nacht“ und „still und starr ruht der See“. Mütter „stillen“ ihre Babies...

In der Sprache kommt das Wort Stille noch oft vor. Aber können wir das oder wollen wir das überhaupt noch: stille werden? Es werden zwar Lärmschutzwände gebaut als Schutz vor dem Lärm. Es werden Dezibel an Arbeitsstätten gemessen und Hörschutz vorgeschrieben. Leute regen sich über das Glockengeläut auf. Aber gibt es wirklich eine echte Sehnsucht nach Stille. Gehen Menschen wirklich auf die Suche danach? Halten Menschen von heute wirklich noch Stille aus?

Öffnen wir nicht eher bereitwillig Tür und Tor einer Dauer-Geräusch-Kulisse?

- Hörbeispiel einspielen -

Unzählige und unzählbare Worte dringen jeden Tag an unser Ohr. Es ist schon beachtlich, auf welchen Kanälen wir tagtäglich unterwegs sind und bewusst oder unbewusst Informationen, Berichte, Nachrichten, Lieder, Anfragen, Antworten und vieles mehr zu hören bekommen. Das beginnt schon am Morgen mit dem Hören der Musik aus dem Radiowecker; spätestens beim Frühstück wird dann auch gleich der erste Blick auf das Smartphone geworfen und gecheckt, was es an Neuigkeiten gibt – Hat mir jemand schon eine Whatsapp geschrieben? Was gibt es neues in der Welt?

So werden wir von morgens bis spätabends über diverse Internetportale und Whatsapp-Gruppen auf dem Laufenden gehalten und meist endet der Tag mit dem Durchzappen von Fernsehkanälen oder dem Schauen einer lieb gewonnenen Serie. Und dazu kommt noch die Angst, dass wir etwas verpassen, wenn wir nicht alles mitnehmen.

Können wir überhaupt noch auf die Stille hören und in die Stille hinein lauschen? Wie geht es Euch, wenn es wirklich still wird? Machen wir einmal nur ein kleines Experiment. Nur einmal eine Minute Stille.

- Klangschaale - 1 min Stille -

Ist es nicht so. Stille - und schon hüpfen die Gedanken wie Flöhe durch den Kopf. Was ist Ihnen als Eltern in dieser Minute nicht alles durch den Kopf gegangen...hoffentlich klappt heut alles mit dem Mittagessen...hoffentlich sind alle zufrieden...wenn ner scho alles gut rum wär...

Und Euch, Kindern? Was wohl in dem Geschenk von der Patin drin ist...hoffentlich mach ich jetzt keinen Fehler u.s.w.

Stille aushalten ist nicht leicht. Aber wie notwendig wäre sie. Und am Ende sehnen wir uns auch nach mehr Stille. In jedem von uns lebt der Urwunsch still zu werden – innerlich ruhig zu werden – einfach dasein zu können. Was Stille macht, das führt uns die Geschichte vom Mönch eindrucksvoll vor Augen: Man sieht sich selbst wie in einem Spiegel. Und wenn man sie lange genug übt, sieht man den Grund aller Dinge.

Aber was sind Oasen und Nischen der Stille mitten im Alltag? Wie schauen Wege zu diesem kostbaren Gut aus? Eines ist klar: Stille braucht Übung. Nicht auf einmal geht dir der Wert der Stille auf! Aber du kannst sie einüben. Mit der Stille muss man Erfahrungen sammeln.

Du kannst sie einüben! Worte, die dich ansprechen; Lieder, die dir zu Herzen gehen in Stille nachklingen lassen.

Bei einer Tasse Kaffee oder Tee bei einer Pause einfach still dasitzen, dabei sinnieren oder zum Fenster hinausschauen.

Du kannst das Aufwachen, das Einschlafen nutzen als bewusstes Hinaushören auf die Straße oder in die Natur und kannst in dich selbst hineinhören, welche Stimmen sich da melden.

Das Gebet ist immer ein Ort der Stille. Ein Ort, wo du ganz ehrlich zu dir bist. Der Philosoph Soeren Kierkegaard hat einmal gemeint: *„Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde, da hatte ich immer weniger und weniger zu sagen. Zuletzt wurde ich ganz still. Ich wurde, was womöglich noch ein größerer Gegensatz zum Reden ist, ich wurde ein Hörer. Ich meinte erst, Beten sei Reden. Ich lernte aber, dass Beten nicht bloß Schweigen ist, sondern Hören. So ist es: Beten heißt nicht, sich selbst reden hören. Beten heißt still werden und still sein und warten, bis der Betende Gott hört.“*

Vielleicht besuchst du manchmal die leere Kirche. Du wirst schon beim Eintreten spüren, wie der Lärm der Straße draußen vor der Tür bleibt und du dich in eine andre Welt begibst.

Still auf einer Wiese liegen und den Wolken zuschauen. Die Vögel bewusst singen hören oder den Wind in den Baumwipfeln säuseln.

Eine Kerze lädt dich ein, dich einfach im Dunkeln vor sie zu setzen und ihr still zuschauen, wie sie still brennt. Im Dunkeln vor einer Kerze sitzen.

Wie wärs, einmal bewusst am Sonntag daheim bleiben und nicht krampfhaft suchen: Wo is heut wieder was los. Langweile einmal bewusst aushalten und dabei spüren: ich tue nichts und doch geschieht so viel in mir.

Liebe Kommunionkinder,

Der Höhepunkt dieser Feier ist die erste Kommunion für euch. Und dieser Höhepunkt geschieht in Stille. Nichts soll euch ablenken. Nur du und Jesus im hl. Brot im stillen Gespräch. Wenn er in der Hostie heute in deiner Hand liegt, dann bitte ich dich, dir vorzustellen, du kommst mit Jesus in ein Gespräch. Was sagst du ihm? - Was sagt er dir? Wenn du das tust, wird die Kommunion zu einem ganz dichten Moment.

Euer Kommunionkurs stand unter dem Thema „Stille“. Vielleicht kommt euch auch noch länger unser Themenlied manchmal in den Sinn:

*In der Stille angekommen, werd ich ruhig zum Gebet.
Große Worte sind nicht nötig, denn Gott weiß ja, wie's mir geht.*

*In der Stille angekommen, leg ich meine Masken ab.
Und ich sage Gott ganz ehrlich, was ich auf dem Herzen hab.*

*In der Stille angekommen, schrei ich meine Angst heraus.
Was mich quält und mir den Mut nimmt, all das schütt ich vor Gott aus.*

*In der Stille angekommen, nehm ich dankbar, was er gibt.
Ich darf zu ihm „Vater“ sagen, weil er mich unendlich liebt.*

Merkt euch bitte: Die Stille ist die Vorhalle jeder Religion. Der Teppich des Schweigens muss ausgerollt werden, um von Gott etwas zu spüren.

Pfarrer Stefan Mai

Fürbitten (Florian Oberle)

Lebendiger Gott, unsere Zeit liegt in deinen Händen. Du willst uns immer neu bewegen, bewusster mit der Zeit umzugehen und auch Zeiten der Stille zu suchen. Darum tragen wir Dir unsere Bitten vor:

- 1) (Mutter)
Schenke uns die Kraft, uns Zeit zu nehmen um still zu werden und um in der Stille aus Deiner Quelle der Liebe schöpfen zu können.
- 2) (Vater)
Gib uns den Mut, auf dass wir beharrlich nach Wegen suchen, um uns nicht in der Hektik des Alltags zu verlieren, sondern unser Leben gut gestalten lernen
- 3) (Opa/Oma)
Wecke in uns die Gabe der Weisheit, um uns für das Wesentliche im Leben genügend Zeit und Raum zu nehmen: für die Beziehung zu mir selber, zu den Menschen und zu Dir.
- 4) (Pate/Patin)
Stärke in uns das Selbstvertrauen, um unsere Angst vor der Stille zu durchbrechen und um in der Stille deine Lebenskraft zu erfahren.
- 5) (Schwester/Bruder)
Wirke in uns mit Deinem Geist der Zuversicht, auf dass wir mit Zeiten der Unsicherheit zu Leben lernen, uns von Enttäuschungen nicht entmutigen lassen und vertrauensvoll der Zukunft entgegengehen.
- 6) (Lektor)
Unruhig ist unser Herz bis es ruht in Dir. Lass unsere Verstorbenen Ihre letzte Ruhestätte in Deinem Reich gefunden haben.

Lebendiger Gott, Du kennst unser Herz und wir vertrauen Dir unsere Bitten an, all das Ausgesprochene und das Unausgesprochene. Darum bitten wir Dich durch Jesus Christus unseren Bruder und Herrn. Amen.

Geschichte vom Mönch am Brunnen

Eines Tages kamen zu einem Einsiedlermönch neugierige Touristen. Sie fragten ihn: „Was für einen Sinn siehst du in deinem Leben der Stille und Meditation?“ Der Mönch war mit dem Schöpfen von Wasser aus einem tiefen Brunnen beschäftigt. Er sprach zu seinen Besuchern: „Schaut in den Brunnen. Was seht ihr?“

Die Leute blickten in den tiefen Brunnen: „Wir sehen nichts!“ Nach einer kurzen Weile forderte der Mönch die Leute erneut auf: „Schaut in den Brunnen! Was seht ihr jetzt?“ Die Leute blickten wieder hinunter: „Ja, jetzt sehen wir uns selber!“ Der Mönch sprach: „Nun, als ich vorhin Wasser schöpfte, war das Wasser unruhig. Jetzt ist das Wasser ruhig. Das ist die Erfahrung der Stille: Man sieht sich selber! Und nun wartet noch eine Weile.“ Nach einer Weile sagte der Mönch erneut: „Schaut jetzt wieder in den Brunnen. Was seht ihr?“ Die Menschen schauten hinunter: „Nun sehen wir die Steine auf dem Grund des Brunnens.“ Da erklärte der Mönch: „Das ist die Erfahrung der Stille. Wenn man lange genug wartet, sieht man den Grund aller Dinge.“

Evangelium Mk 1,35-39